



burgischen Regierung 400.000 Mark Vorkauf zur Begleichung der krieglichen Schadenfälle anlässlich des Durchmarsches der deutschen Truppen durch Luxemburg.

Ein Zeppelin in Ruhland vernichtet? (Cr. Bin.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die das Reutersbureau aus Bordeaux meldet, überließ am Samstag früh ein Zeppelin-Luftschiff die Stadt und warf zwei Bomben herunter. Der angerichtete Schaden ist gering gemessen. Der Luftkessel soll nachher angezündet bei Rodlin heruntergefallen und die Befragung gelungen worden sein. — Wir geben die Meldung wieder, ohne ihr großen Glauben beizumessen.

Der Offiziersmangel im englischen Heer. In einem Artikel der Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England sehr an der Tüchtigkeit der neuen Armee, und jedenfalls ist auch ein großer Mangel an Offizieren wahrscheinlich, besonders da infolge der Kriegerverluste die meisten Offiziere schon jetzt nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige Offiziere übrig bleiben.

Die Behandlung der deutschen Gefangenen und Verwundeten in Frankreich. Bordeaux, Amst. wird gemeldet: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris hat, von seinen Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Alers im Orne-Departement und Blaine in der Gironde besucht, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erklärungen des Botschafters geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet ist und daß die Internierten über die Behandlung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr befriedigt sind.

Magdeburg. Die „Magdeburger Zeitung“ teilt mit: 154 französische, im Kelerolazarett im Konzerthaus untergebrachte Verwundete, haben an den Leiter des Lazarets, Medizinalrat Kerschlein ein Schreiben gerichtet, in dem sie für die aufopfernde Behandlung und liebevolle Pflege ihren tiefgefühlten Dank aussprechen. Sie erkennen besonders an, daß es gestattet ist, den Angehörigen in der Heimat Nachricht zukommen zu lassen. Die Verwundeten stammen aus dem 9. Bataillon der Chasseurs a pied in Konan.

Offende. (Cr. Akt.) Ein „Zeppelin“ floh über Offende und warf mehrere Bomben herab. Eine fiel in ein Waldchen, eine zweite auf den Fischmarkt, eine dritte in ein Wasserbecken. Dann verband das Volkstuch wieder in der Richtung nach Thiel, woher es gekommen war.

### Wie die Mannervwelt mit helfen kann.

Der deutsche Kronprinz hat am 17. d. M. an die „S. J. am Mittag“ deponiert: „Bitte um Sammlung und baldige Nachschub großer Mengen wollener Unterleiber und Strümpfe für meine Soldaten.“

Für wollene Strümpfe haben ja unsere Frauen zum Teil gesorgt, denn die gekannte deutsche Frauenwelt strickt jetzt graue Militärstrümpfe. Aber das reicht noch lange nicht.

Ich fordere alle deutschen Männer, die nicht in das Feld gezogen sind, zu einer Mobilisierung ihrer Vorräte an Unterwäsche auf. Ein jeder trete vor seinen Wäschekasten und entnehme diesem soweit er irgend an Unterleibern, Unterhosen usw. vorhanden kann. Auch an wollenen Strümpfen, die durchaus nicht immer grau zu sein brauchen, Korbsocken, Pulswärmern und warmen Sandalen wird sich vielerlei vorfinden. In den Ausstellungen unserer Sportleute, insbesondere der Winterportleute, befinden sich glücklicherweise unanbereite Vorräte an Woll-, wollenen Handschuhen, Handschuhen, Ohrenschützern usw., die sie wahrscheinlich gern unseren im Felde stehenden Brüdern überlassen werden. Wir haben Millionen von Soldaten im Felde stehen, wir brauchen deshalb auch Millionen von Gegenständen. Aber wenn jeder diesem meinem Vorstoß entsprechend seine Schuldigkeit tut und von seinem Vorrat auf dem Altare des Vaterlandes opfert, so werden in wenigen Tagen Millionen und aber Millionen von wollenen Gegenständen zusammen fließen.

In jedem Garnisonort ist die Militärverwaltung bereit, als Sammelleiste für diese wollenen Unterleiberungen zu dienen, und täglich können und werden große Transporte mit größter Beschleunigung direkt an unsere Truppen abgehen.

Robert Kuppel, Gotha.

Ein, der in Amerika sich im deutsch-englischen Coger breit macht, ist Theodor Roosevelt. Dem Manne ist ja die Beherrschung nie gegeben gewesen und in europäische Dinge hat er nie volle Einsicht erhalten. Wenn einer ein Amt hat, nimmt man darauf Rücksicht; man mißt auch die Behandlung eines Ausländers daran, welches Ansehen er in seiner Heimat genießt. Das führte dazu, daß Roosevelt feinerseit in Deutschland besonders verehrt behandelt wurde. Bei der letzten Präsidentenwahl hat er sein Ansehen eingebüßt. Da er nun gegen Deutschland Stellung nimmt, sieht die „Times“ ihn wieder auf. Roosevelt schreibt in einem gewundenen Kaffee in seinem „Outlook“: Lieber alle anderen europäischen Völker, die sich mit dem Krieg verknüpfen, lasse ich reden, in Belangen jedoch habe Deutschland unrecht getan. Roosevelt hat sich die leichteste und bedeutendste englische Auffassung der Lage angeeignet, und das braucht uns weiter nicht wunder zu nehmen. Man muß sich indes in England nach nicht durch solche Zeitungsausschnitte „einzelner“ Angehörigen aus der amerikanischen Völkergemeinschaft zureden geben, denn mehr nach als politische und militärische, wirkt man von England Varnumstrich-ten händer in planmäßiger Würdigung des amerikanischen Zeitungsbedarfes; man berichtet über „deutsche Gräueltat“ und verbreitet die einseitigen und erlogenen Angaben über die Kathedrale von Reims. Doch nun die künstlich hervorgerufenen Aeusserungen gegen diese „barbarische“ Tat wieder nach England zurücktelegraphiert werden, entspricht ganz der Masche der englischen Nachrichtenmacher.

## Die große Kanogebung von Industrie, Handel und Gewerbe in Berlin.

28. Berlin, 28. Sept. (Nachmitt.) Die heutige gemeinsame Sitzung des Deutschen Handeltages, des Deutschen Landwirtschafsrates, des Kriegswirtschaftsrates der Deutschen Industrie, sowie des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages nahm bei überaus starkem Besuch einen erhebenden Verlauf. Hier die Berichterstattung über die während der letzten Kriegsjahre in der Wirtschaftslage viele Notwendigkeiten und Vorkommnisse sah. Die Eröffnungsrede hielt Präsident Dr. Koenig. Er erinnerte an das Wort des Kaisers, daß er keine Parteien mehr kenne, sondern nur noch Deutsche, das in der denkwürdigen Sitzung des Reichstages eine glänzende und einmütige Antwort durch das deutsche Volk gefunden habe. Schwere Lagen seien der Schmachtheit überlegt und schwere Sorgen habe jeder einzelne zu tragen. Wer aber nicht, durch eine Erhöhung der Kriegskosten in die Länge und das deutsche Volk würde machen zu wollen, der habe sich verrechnet. (Schlauer Bravo.) Wir hatten aus, läßt der Redner, bis das Ziel dieses Kampfes erreicht ist. Eine wirtschaftliche Umwälzung für alle Zeit.

Ein dreifaches Nach auf Kaiser und Reich schloß sich diesen Worten an. Als nächster Redner trat Geh. Kommerzienrat Reven Dronow die Tribüne. Er schilderte die Lage des Wirtschaftslebens in Deutschland, ging auf die Tätigkeit der Industrie ein und schilderte unter bewunderndem Beifall der Versammlung die Taten eines Zeppelin und eines Strupp. Er lenkte ferner dar, daß die Heftung Englands, aus auszuweichen, ideellert. Was auch der Anfall der Kriegsanfänge beweise, während alle anderen Länder, selbst die neutralen, nur durch Aufstellung von Moratorien ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu regeln vermochten, seien in

Deutschland ohne solche Hilfsmittel die Verhältnisse in Ordnung geblieben. Wenn auch dieser Krieg alle unsere Kräfte bis zum äußersten anspannen und nicht von kurzer Dauer sein werde, so mußte und werde doch ein Friede folgen, der alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausgleichen und diese Wunden schließen werde.

Mit lauten Beifall begrüßt, gab sodann der Präsident des Kriegswirtschaftsrates Graf Schwerin-Löwig im Namen der gelassen landwirtschaftlichen Körperlichkeit Deutschlands in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates eine Erklärung ab, in der es heißt: Wenn auch die deutsche Landwirtschaft nicht minder als die übrigen Erwerbsstände von dem auswegungen Kriege betroffen sei, so sei sie doch ihrer großen vaterländischen Pflicht bewußt, unter Volk auch während der ganzen Dauer des Krieges ausreichend zu versorgen, und des Volk vor jeder ungebührlichen Verteuerung der Lebensmittel zu bewahren.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Landrat a. D. Koetger, führte aus: Die Überzeugung, daß wir liegen müssen und werden, sollte es, was es wolle, werde auch von der Industrie geteilt, und zwar in zahlreichen Geschäftszweigen, denen der Krieg schwere Sorgen gebracht habe. Eine klare Verständigung gebe es nicht. Die deutsche Industrie werde nur in einem strengen Deutschen Reich fortbestehen.

Kommerzienrat Friedrich, der Vorsitzende des Bundes der Industriellen, hielt den Worten des englischen Schatzkanzlers Lloyd George, daß der Krieg mit der letzten Milliarde gewonnen werde, entgegen, daß bei dieser charakteristischen Berechnungsart nicht der Faktor der Umgebung der ganzen Nation zur Verteidigung ihrer höchsten Güter berücksichtigt sei. Auch die Exportindustrie, die vielleicht am meisten gelitten habe, sei bereit, alle Opfer auf sich zu nehmen, um dem deutschen Volk einen dauernden Frieden zu erlangen.

Dezernent Plate (Hannover), Mitglied des Herrenhauses, führte im Namen des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages aus: Das Handwerk wolle ebenso, daß so wichtig, wie die Würde unserer Feinde, die Fortdauerhaltung des deutschen Wirtschaftslebens sei. Die Kräfte der Siege des Sieges können nur in einem ehrenvollen Frieden geerntet werden, der die dauernde Gewähr für eine ruhige und feste Weiterführung der deutschen Wirtschaft biete. In dem Geiste der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit aller Erwerbsstände werde auch das deutsche Handwerk seinen Platz ausfüllen und allen Opfern zum Trost im Kampfe um den Sieg der deutschen Wirtschaft ausstehen.

Reichsrat Müller (Münster) schilderte in einer begeistert aufgenommenen Rede die Kriegslage in Bayern, das dem Kaiser immer neue, frische Heere zur Verfügung stelle, die mit dazu beitragen, einen auch noch so schwer zu erkämpfenden Sieg herbeizuführen, zu dem es die Deutschen nicht nötig hätten, wilde Körperkämpfe heranzuziehen. Das bayerische Volk, bei dem der Standesunterschied nie besonders groß gewesen sei, zeige sich jetzt als eine einzige große Familie.

Geh. Oberfinanzrat Müller, der Direktor der Dresdener Bank, hob die großen Verdienste des Reichspräsidenten Hindenburg hervor, dessen Organisationstalent der Kaiserin die Reichsarbeit zu verbanke sei. Endlich werde jetzt die für die Landwirtschaft wie auch für das Vaterland mobil gemachte Kraft des Kapitals gerufen.

Als letzter Redner schilderte Generaldirektor Dr. Stapp (Königsberg) die schweren Kriegeropfer, das aber allen schwereren Prüfungen zum Trost unterzogen und voller Zuversicht bleibe.

In seiner Schlussansprache wies Dr. Koenig auf unteren einzigen neuen Bundesgenossen, Völkerrückzugern, hin, das mit uns den auswegungen Krieg durchzuführen gemittelt sei um die Geltung der beiden großen Staaten.

Einmütig wurde folgende Erklärung angenommen: „Ein freudvoller Krieg ist gegen uns entbrannt. Eine Welt von Feinden hat sich versetzt, um das Deutsche Reich politisch und wirtschaftlich zu vernichten. Voll Jörn und voll Begeisterung erhob sich, um seinen Kaiser zu verteidigen, das deutsche Volk einmütig. Jeder unserer Krieger in Meer und Flotte weiß, daß es sich um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes handelt. Daher haben unsere Waffen ihre glänzenden Erfolge errungen, daher wird ihnen der Sieg beschieden sein. Hierfür bürgt auch die starke Gesundheit unserer Volkswirtschaft und der beispiellose Erfolg der mit fast 4 Milliarden Mark geschickten Kriegsanleihe. Wohl hat uns der Krieg schwere wirtschaftliche Lasten auferlegt, freudig sind sie für das Vaterland übernommen worden. In jedem weiteren Opfer bereit, sind alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks einmütig entschlossen bis zu dem Ergebnis durchzuhalten, das den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Dann wird eine gesicherte Grundlage sein für neue Blüte, neue Macht und neue Wohlstand des Deutschen Reiches.“ — Es wurde dann beschlossen, folgenden Telegramm abzuschicken: „Er. Majestät dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier. Eurer Majestät bringt die von dem Deutschen Handelsrat, dem Deutschen Landwirtschaftsrat, dem Kriegswirtschaftsrat der Deutschen Industrie und dem Deutschen Handwerks- und Gewerbetagesverbande veranstaltete große Versammlung die ehrfurchtsvolle Huldigung dar. Einmütig im Jörn über den treuesten gegen uns entkommenen Krieg, einmütig in der Zuversicht auf den Sieg unserer Waffen und einmütig in dem Gefühl unserer wirtschaftlichen Kraft, verbunden die Vertreter aller Teile des deutschen Wirtschaftslebens, von der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks, ihre feste Entschlossenheit, durchzuhalten bis zu dem Ergebnis, das den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht, und dessen Wiederkehr ausschließt.“ — Dann wird unter keinem glänzenden Kaiser das Deutsche Reich auf fester Grundlage zu neuer Macht und Wohlstand gelangen. — Dr. Koenig, Graf von Schwerin-Löwig, Koetger, Friedrich, Plate.“

## Tages-Rundschau

Berlin. Nach den bisher hier eingegangenen Nachrichten ist das Befinden des Prinzen Oskar den Umständen nach befriedigend. Der Prinz dürfte 3 Wochen in Hamburg bleiben. — Prinz Joachim bewegt sich bereits im Freien ohne Stütz.

Berlin, 29. Sept. Der Vertreter Ostpreußens, Generaloberst Paul v. Benedendorff und v. Hindenburg, jeder am 2. Oktober feiern 67. Geburtstag.

Das Kriegerheer der kleinen Anleihe-Ziehener. An Zeichnungen von 100 bis 200 Mark sind über 200.000 Stück eingelaufen, an Zeichnungen von 200 bis 2000 Mark fast 700.000 Stück. Diese beiden Gruppen von zusammen 900.000 kleinen Zeichnern die vielfach aus den Sparkassen kamen, haben allein 2 Milliarden Mark ausgemacht!

Hannover. Die nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung im Wahlkreis Aurich rütmund hat für den verstorbenen Abgeordneten Senator den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann als nationalliberalen Kandidaten aufgestellt.

Konstantinopel. Die Dardanellen wurden für jeden Verkehr durch Seeminen abgesperrt.

König Burhan Eddin von Albanien. Der „Corriere della Sera“ hat folgende Drahtnachricht aus Durazzo erhalten. Der albanische Senat hat den thronfähigen Prinzen Burhan Eddin Offendi, einen Sohn des entthronten Sultans Abdul Hamid, zum König von Albanien proklamiert.

### Friedrich Naumann über: „Unser Volk in der Schule des Krieges“.

Am Resttag des Charlottenburger Nathaniel sprach am Sonntag Abg. Dr. Naumann über: „Unser Volk in der Schule des Krieges“. Nach nunmehr achtwöchiger Dauer des Krieges — so äußerte der Redner u. a. — sind wir allemal ganz andere Menschen geworden. Nach vor acht Wochen war die große Mehrheit des deutschen Volkes und auch die deutsche Regierung gegen einen Krieg. Bei dem Gedanken, daß der Krieg uns aufgezungen wurde, daß er unumwandelbar notwendig sei, um das Vaterland vor schändlichen Überfällen zu schützen, hörte die Gegenwart des Krieges vollständig auf, es machte sich eine Umwälzung, die geradezu erbebend war, fühlbar. Es ist selbstverständlich, daß in solcher Zeit alle Streitigkeiten über Weltanschauung usw. in den Hintergrund

treten. Derartige Dinge sind Friedensheorien, sie gehören einstweilen in den Schuppen, bis wieder Friede eingetreten sein wird. Unsere Erwartungen sind weit übertraffen worden. Es ist kein Zweifel, daß vielfach ein banges Gefühl vorhanden war über die große Zahl der Feinde. In Quantität sind uns und unserem Bundesgenossen Völkerrückzugern die Feinde weit überlegen. Militärisch entscheidet aber nicht die Quantität, sondern die Qualität. Ungemein bedauerlich ist die durch den Krieg eingetretene große Arbeitslosigkeit und die dadurch hervorgerufene Arbeitslosigkeit. Eine Anzahl Betriebe arbeiten fast Tag und Nacht, während die große Mehrheit vollständig gelassen ist. Leider hat sich der Mangel noch nicht gelindert, denn es gelungen wäre, Arbeiter aus der Rationellkonjunktur in den Militärämtern mit Erfolg unterzubringen. Es machen sich noch mehrere andere Schwierigkeiten geltend. Es gibt Leute, die den Krieg als Spekulationsgegenstand betrachten. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß man die Kriegspreise fixiert hat. Eine weitere Notwendigkeit ist die immer größer werdende Wohnungsfrage, und es empfiehlt sich dringend, die Arbeitslosigkeit zu steuern und auch die Wohnungsfrage daran zu regeln, daß man die Leute, deren Ernährer nicht im Felde stehen, aber trotzdem außer Landes sind, die Leute zu bezahlen, wohnen läßt, bis der Krieg ein Ende haben wird. Wir müssen uns jedenfalls mit Tatkraft abfinden. Es ist jetzt Pflicht zu handeln, aber nicht zu reden.“

## Localberichte u. Kassauische Nachrichten.

Biebrich, den 29. September 1914.

### Unsere Lazarets.

Die von auswärtig kommenden Angehörigen der in den hiesigen Lazarets untergebrachten Verwundeten fragen oft bei hiesigen Einwohnern nach den einzelnen Lazarets, werden falsch belehrt und irren von einem Lazarett zum andern. Sie lie ihren Angehörigen finden, obwohl ihnen der Name des Lazarets mitgeteilt worden ist. Zur Aufklärung der Einwohnerlichkeit möge daher folgendes dienen:

1. Kelerolazarett, Abteilung I, Adolfsstraße 4.
2. Kelerolazarett, Abteilung II, im Volkswohlfahrtsgebäude, Gasse Kirchenerstraße 3.
3. Vereinslazarett I, im Städtischen Krankenhaus, Frankfurtstraße 90.
4. Vereinslazarett II, im Wohlthätigkeitsgebäude der Kalle'schen Fabrik, Rheinstraße 44.
5. Vereinslazarett III, im Katharinenstift, Wiesobadenerstr. 41.

Am Gesellschaftszimmer des Kelerolazarets, Adolfsstraße 4, wird ein Verzeichnis der Verwundeten geführt und bereitwillig Auskunft darüber erteilt, in welchem Lazarett die einzelnen Verwundeten sich befinden. Man wolle also alle Träger dorthin Anfragen durch den Fernsprecher und nicht schriftlich. Die Geschäftsstunden der Kelerolazarets sind von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags an Wochentagen, an Sonntagen von 9—12 Uhr.

Die Besuchsstunden in den Lazarets sind auf die Zeit von 2—4 Uhr, im Vereinslazarett I von 1—3 Uhr gelegt und müssen streng innegehalten werden, doch wird ausdrücklichen Besuchen, besonders den nächsten Angehörigen, auch außerhalb der vorgezeichneten Zeit der Zutritt gestattet, soweit es der Dienst zuläßt.

Man sollte es für selbstverständlich halten, daß nur Angehörige, Freunde oder Verwandte des Verwundeten besuchen, es ist aber mehrfach vorgekommen, und sehr übel aufgefallen, daß junge Mädchen von hier in den Besuchsstunden Bekanntschaften mit den Verwundeten anknüpfen und sogar halbwillkürliche Mädchen oft bis in den späten Abend hinein an den Türen und Säulen der Lazarets herumstehen und sich mit den Verwundeten unterhalten.

Die Polizei ist davon verständigt und es könnten solche störenden Besucherinnen recht unliebsame Erfahrungen machen. Es ist nicht gestattet, den Verwundeten Schwären oder geistige Getränke einzuhändigen. Die Besucher werden gebeten, solche Gegenstände der Kasematte zu übergeben, von wo aus die Sachen verteilt werden.

\* Wir verweisen an dieser Stelle auf die heutige Bekanntmachung der Stadtstelle, betreffend die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung.

\* Das Eiserne Kreuz erhielten zwei Söhne des 1901 in Biebrich verstorbenen Großherzoglich Luxemburgischen Oberstleutnants und Präzidenten Freiherrn v. Sabeln, und zwar die beiden ältesten, Heinz, Major und Adjutant beim Generalstab des Gardekorps, und Wilhelm, Hauptmann im Garde-Jägerbataillon. Letzterer liegt verwundet im Kriegslazarett zu Vaan. Außer diesen stehen noch drei weitere Brüder im Felde.

\* Berichtigung. Herr Kgl. Hofinstrumentenfabrikant August Hebel ist am 19. September gefallen.

\* Aus der Verlustliste Nr. 33. Infanterie-Regt. Nr. 118, Worms: Rasketter Heinrich Scheurer, Biebrich, leichtverwundet; Gefr. Wilhelm Schneider, Biebrich, vermißt. (Gesetzt bei Mailfin am 22. August 1914.)

\* Die gefristete Rheinreise für verwundete Soldaten aller Dienstgrade aus Wiesbaden nahm einen schönen Verlauf. Am Wiederabstandmal hielt einer der Veranlasser der Fahrt, Konrad Brühse, eine Ansprache, in der er der Geburtsstadt des gezeigten deutschen Vaterlandes sowie der gegenwärtigen großen Ereignisse gedachte und als Vorbildung für alle Erfolge die deutsche Einheit feierte. Die Teilnehmer wurden während des Tages reichlich bewirtet. Bei der Rückkunft nach Biebrich, die um 5 Uhr nachmittags erfolgte, sprach ein an der Fahrt teilnehmender verwundeter Offizier den hochwürdigen Veranlassern namens aller Anwesenden in begeisterten Worten Dank aus. — Heute mittag 1 Uhr unternahmen von Mainz aus die Mannschaften einer in Mainz einquartierten Rettungsarbeitskompanie ebenfalls mit Waldmann-Dampfer eine Rheinreise nach Radesheim zur Besichtigung des Wiederabstandmals.

\* Auf den heute Abend 8 1/2 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins (Stallerplatz) stattfindenden Kammer Musik-Abend zu Gunsten des Roten Kreuzes sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

\* Viebesgaben für im Felde stehende Biebricher. Zu dem Aufruf in gefristeter Nummer sei noch bemerkt, daß es erwünscht ist, die Sendungen möglichst in kleine Pakete zu verpacken, die dann von der Sammelleiste zu größeren vereint werden. Zu empfehlen ist, den Sendungen Visitenkarten oder mit der Adresse des Absenders versehenen Freipostkarten-Formulare beizugeben. Die Sendung erhält dadurch für den Empfänger einen mehr persönlichen Charakter und außerdem ist den Soldaten Gelegenheit gegeben, den Hebern persönlich mit einem Gruß aus dem Felde danken zu können. — Viebesgaben können auch bei Herrn Frh. Baumart, der sich an der Fahrt mit seinem Auto beteiligt, abgegeben werden. Mögen sich recht viele an der Viebesgaben-Sendung beteiligen.

\* Kriegsgemeinschaft Biebrich 1914. Der Zubrang der Jugend zur militärischen Vorbereitung ist erfreulich groß. Unsere Jungmannschaft hat an Zahl so zugenommen, daß sie jetzt 250 zählt. Die Teilnahme an den Übungen ist eine sehr eifrige. Am Sonntag morgens wurde unter Leitung des Kommandanten Herrn Hauptmann Stritter eine größere Feldübung abgehalten. Um 7 1/2 Uhr morgens wurde unter den Rängen der Trommeln und Weifen ausgerückt. Die Übung hatte folgenden Plan: Eine blaue Armee befindet sich im Normarich von Saarbrücken auf Kreuznach zu und beschließt bei Schierstein den Rhein zu überschreiten. Eine rote Armee im Normarich von Eppstein auf Wiesbaden zu soll ein Ueberkreuzen des Rheins verhindern. Führer der Roten Partei, Herr Feldwebel Wamer, hatte nun den Auftrag, mit seinem Detachement in der Richtung Wiesbaden-Dogheim Schierstein vorzumarschieren und zu verhindern, die Höhe westlich Dogheim zu gewinnen. Flieger, Radfahrer und Infanteriepatrouillen hatten gemeldet, daß der Brückenschlag bei Schierstein begonnen hat. Feindliche Borspotten stehen auf den Höhen westlich



